

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 38 (1976)
Heft: 8

Artikel: Das Alte Zeughaus
Autor: Reynold, Gonzague de
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Alte Zeughaus

Von GONZAGUE DE REYNOLD (1880—1970)

Der folgende Abschnitt findet sich im Kapitel «Solothurn» (1917) im Werk «Schweizer Städte und Landschaften» (Bibliothek schweizerischer Übersetzungen, herausgegeben vom Schweizerischen Schriftstellerverein), Verlag Rascher, Zürich 1932.

Wir verweisen auf weitere Stimmen von Gästen, enthalten in den Beiträgen von Fritz Grob, so von Sophie la Roche 1784 und von Alexandre Dumas Père 1832, in den «Jurablättern» 1970, S. 174–176, bzw. 1969, S. 192.

«Mit meiner Zwillingschwester Freiburg wollte ich mich zum gleichberechtigten Stand erheben. Das ging mühsam und lang; es gab wilde Auseinandersetzungen, denn die freien Bergler liebten die Städte nicht. Aber Bruder Klaus trat für uns ein.

Deshalb könnt ihr in meinem Zeughaus alles noch sehen: mit funkelnder Rüstung angetane Figuren mit steifem Blick: die Vertreter der Tagsatzung von Stans, Bruder Klaus in seinem härenen Gewand, den Stab in der Hand — die Wege sind steinig vom Ranft bis zum Hauptort —, tritt mit vermittelnder Gebärde ein; der Ratsschreiber Schilling, in den Farben von Luzern, einen schweren Helm auf dem Kopf, an seinem engen Pulte sitzend, zerdrückt seinen Gänsekiel auf dem Papier.

Mein Zeughaus, Sinnbild meiner Kraft und meiner Wehrhaftigkeit, graue Mauern, fast schwarze Ziegel, Balkendecken, Fliesenböden.

Durch die stummen Säle streicht ein Geruch nach altem Tuch, Fett, Eisenzeug, Staub und Vergangenheit.

Meine bronzenen Kanonen haben noch Kugeln im Rachen, meine Bombarden gleichen Kröten. Werden die Eisengestalten, deren gegliederte Panzerhandschuhe herabhängen, mit den aufgestapelten Steingeschossen Kegel spielen?

Die Visiere der Helme haben sich über das Leere gesenkt, die gebuckelten Panzer über den Schatten; die Waffenaufbauten an den Wänden bilden eine Windrose.

Die Namen meiner Schlachten sind inmitten der eroberten Waffen eingeschrieben, die Oriflammen (Reichsfahnen) von Burgund, unter Glas gefaltet, leuchten wie die Haut von Märchendrachen.»